



BFS Aktuell

1 Bevölkerung

Neuchâtel, Juni 2015

Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015–2045

Auskunft:

Raymond Kohli, BFS, Sektion Demografie und Migration, Tel. 058 463 61 53
E-Mail: raymond.kohli@bfs.admin.ch
Bestellnummer: 201-1500

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|--|----|
| 1 | Das Wichtigste in Kürze | 4 |
| 2 | Einleitung | 5 |
| 2.1 | Die neuen Szenarien zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung der Schweiz | 5 |
| 3 | Ergebnisse der Szenarien | 6 |
| 3.1 | Entwicklung der Gesamtbevölkerung | 6 |
| 3.2 | Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung | 6 |
| 3.3 | Entwicklung des Bildungsniveaus der Bevölkerung | 8 |
| 3.4 | Entwicklung der Erwerbsquote und der Erwerbsbevölkerung | 11 |
| 4 | Die Szenarien und ihre Hypothesen | 13 |
| 4.1 | Das Referenzszenario | 13 |
| 4.2 | Das «hohe» Szenario | 14 |
| 4.3 | Das «tiefe» Szenario | 15 |
| 5 | Anhänge | 16 |

1 Das Wichtigste in Kürze

Die neuen Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz beschreiben plausible Entwicklungen der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz in den nächsten Jahrzehnten. Es handelt sich dabei nicht um Prognosen, sondern um mögliche Entwicklungen, die davon abhängen, ob die unterstellten Hypothesen eintreten. Die wichtigsten Erkenntnisse dieser Szenarien sind:

1. Die Schweizer Bevölkerung wird in den kommenden Jahrzehnten unabhängig von der Zuwanderung deutlich altern.
2. Die Anzahl Todesfälle übersteigt die Anzahl Geburten in absehbarer Zukunft. Wann es soweit ist, hängt von der Geburtenhäufigkeit und der Sterblichkeit ab, aber auch von der Anzahl Frauen im gebärfähigen Alter, die wiederum teilweise von den Wanderungen beeinflusst wird.
3. Die Bevölkerungsstruktur der Schweiz erfährt in Bezug auf ihre Bildung eine tiefgreifende Veränderung.
4. Wie hoch das Bevölkerungswachstum und die Zunahme der Erwerbsbevölkerung in den nächsten Jahrzehnten ausfällt, wird fast ausschliesslich vom Ausmass der Wanderungsbewegungen in diesem Zeitraum bestimmt.

Das Referenzszenario zeigt Folgendes:

- Die Anzahl Personen mit ständigem Aufenthalt in der Schweiz beträgt im Jahr 2015 insgesamt 8,3 Millionen. Sie steigt bis 2030 auf 9,5 Millionen und bis 2045 auf 10,2 Millionen an.
- Die Bevölkerungsgruppe der 65-Jährigen und Älteren erhöht sich von 1,5 Millionen im Jahr 2015 auf 2,2 Millionen im Jahr 2030 und auf 2,7 Millionen im Jahr 2045.
- Der Altersquotient, das heisst die Anzahl Personen ab 65 Jahren auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren, liegt bei 29,1 im Jahr 2015, bei 39,6 im Jahr 2030 und bei 48,1 im Jahr 2045.
- Personen mit Tertiärabschluss (Hochschulen und höhere Berufsausbildungen), die im Jahr 2000 ein Viertel der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren ausmachten (2014: 40%), sind ab 2027 in der Mehrzahl.
- Die Erwerbsbevölkerung wächst von 4,822 Millionen Personen im Jahr 2014 auf 5,328 Millionen im Jahr 2045.

2 Einleitung

Damit sowohl die Änderungen in der Bevölkerungsentwicklung als auch jene in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft berücksichtigt werden können, müssen die Szenarien zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung der Schweiz regelmässig aktualisiert werden. Vor diesem Hintergrund hat das Bundesamt für Statistik (BFS) neue Szenarien zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz in den Jahren 2010 bis 2045 erarbeitet.

Mit diesen neuen Bevölkerungsszenarien wird die Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz, die Entwicklung des Bildungsniveaus der Bevölkerung und die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung geschätzt.

Zur ständigen Wohnbevölkerung zählen alle Schweizer Staatsangehörigen mit einem Hauptwohnsitz in der Schweiz, ausländische Staatsangehörige mit einer Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung für mindestens 12 Monate, ausländische Staatsangehörige mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung für eine kumulierte Aufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten sowie Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten.

Diese Definition der Zielpopulation stellt die Kohärenz mit der Statistik der Bevölkerungen und der Haushalte (STATPOP) sicher und berücksichtigt die entsprechenden internationalen Empfehlungen.

Die Hypothesen dieser Szenarien wurden im Gespräch mit Expertinnen und Experten festgelegt. Anschliessend wurden die Hypothesen, die Szenarien und ihre Ergebnisse von Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Bundesämter an mehreren gemeinsamen Sitzungen diskutiert und verabschiedet.

2.1 Die neuen Szenarien zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung der Schweiz

Es wurden drei neue Grundszenarien erstellt. Das Referenzszenario ist das Szenario A-00-2015, das auf der Fortsetzung der Entwicklungen der letzten Jahre beruht. Das «hohe» Szenario B-00-2015 basiert auf einer Kombination von Hypothesen, die das Bevölkerungswachstum, das Bildungsniveau oder den Arbeitsmarkt begünstigen, während das «tiefe» Szenario C-00-2015 Hypothesen kombiniert, die diesen Bereichen weniger förderlich sind. Die sozioökonomischen Rahmenbedingungen der einzelnen Szenarien werden im vierten Teil vorgestellt und die entsprechenden in Zahlen ausgedrückten Hypothesen sind im Anhang zu finden.

3 Ergebnisse der Szenarien

3.1 Entwicklung der Gesamtbevölkerung

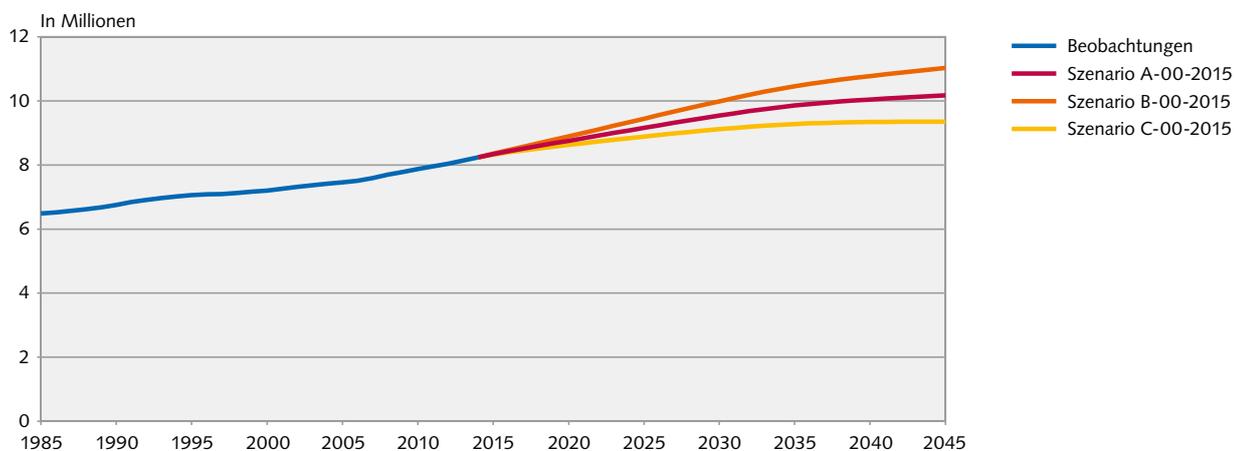
Der markante Anstieg der Anzahl Todesfälle, die Stabilisierung der Anzahl Geburten und die etwas weniger umfangreichen Wanderungsbewegungen führen in den nächsten Jahrzehnten zu einer Abschwächung des Bevölkerungswachstums. Gemäss dem Referenzszenario A-00-2015 nimmt die Bevölkerung zwischen 2015 und 2025 um durchschnittlich 0,9%, zwischen 2025 und 2035 um 0,7% und zwischen 2035 und 2045 um 0,3% pro Jahr zu, was für den Zeitraum von 2015 bis 2045 einem mittleren Zuwachs von 0,7% entspricht. Gemäss dem «tiefen» Szenario C-00-2015 und dem «hohen» Szenario B-00-2015 beträgt der jährliche Bevölkerungsanstieg im Zeitraum 2015 bis 2045 zwischen 0,4% und 0,9%. Im Jahr 2045 liegt die Zahl der Personen mit ständigem Aufenthalt in der Schweiz gemäss dem Referenzszenario bei rund 10,2 Millionen Personen (vgl. Grafik G 1), während sie beim «tiefen» Szenario auf 9,4 Millionen und beim «hohen» Szenario auf 11,0 Millionen Personen ansteigt.

3.2 Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung

Die Altersstruktur der Bevölkerung erfährt in den kommenden Jahrzehnten beträchtliche Veränderungen. Gemäss dem Referenzszenario wird die Spitze der Alterspyramide breiter, während ihre Basis mehr oder weniger unverändert bleibt. Diese auf die konstante Bevölkerungsalterung zurückzuführende Entwicklung lässt sich auch beim «hohen» und beim «tiefen» Szenario beobachten. Ursachen dieser Alterung in den nächsten 30 Jahren sind zum einen der Rückgang der Geburtenzahlen in den vergangenen Jahrzehnten, zum anderen die geburtenstarken Jahrgänge, die zwischen 1950 und 1970 in der Schweiz geboren oder in diesem Zeitraum und bis heute in die Schweiz eingewandert sind. Durch die fortlaufende Erhöhung der Lebenserwartung, die dazu führt, dass ein grösserer Anteil Personen ein hohes Alter erreicht, verstärkt sich die Bevölkerungsalterung zusätzlich. Das Referenzszenario geht davon aus, dass die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren in den

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz gemäss den drei Grundszenarien, 1985–2045

G 1



Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

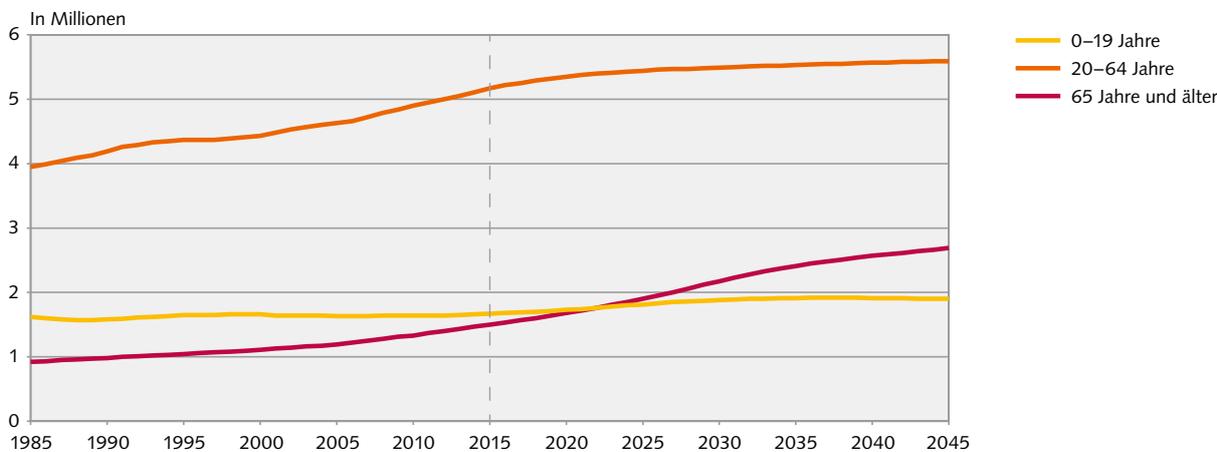
nächsten 30 Jahren leicht ansteigt. Sie erhöht sich von 1,67 Millionen im Jahr 2015 auf 1,88 Millionen im Jahr 2030 und auf 1,90 Millionen im Jahr 2045 (vgl. Grafik G2). Ihre Anzahl nimmt allerdings weniger schnell zu als die der Personen ab 20 Jahren und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung sinkt von 20,0% im Jahr 2015 auf 19,7% im Jahr 2030 und auf 18,6% im Jahr 2045. Im «tiefen» und im «hohen» Szenario liegt ihre Anzahl für 2045 bei 1,66 Millionen bzw. 2,16 Millionen und ihr Anteil bei 17,7% bzw. 19,6%.

Die Zahl der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren erhöht sich in den kommenden 30 Jahren gemäss dem Referenzszenario von 5,17 Millionen im Jahr 2015 auf 5,49 Millionen im Jahr 2030 und auf 5,59 Millionen im Jahr 2045 (vgl. Grafik G2). Ihr Anteil sinkt im gleichen Zeitraum hingegen erheblich von 61,9% im Jahr 2015 auf 57,5% im Jahr 2030 und auf 54,9% im Jahr 2045. Im «tiefen» und im «hohen» Szenario liegt ihre Anzahl für 2045 bei 5,13 Millionen bzw. 6,06 Millionen und ihr Anteil bei 54,9% bzw. 55,0%.

Die Anzahl der 65-Jährigen und Älteren nimmt in den kommenden Jahrzehnten rasant zu. Sie steigt von 1,5 Millionen im Jahr 2015 auf 2,17 Millionen im Jahr 2030 und 2,69 Millionen im Jahr 2045 (vgl. Grafik G2). Ihr Anteil beträgt für die gleichen Jahre 18,0%, 22,8% und 26,4%. Besonders ausgeprägt ist die Bevölkerungsalterung zwischen 2020 und 2035, dann nämlich, wenn die geburtenstarken Baby-Boom-Jahrgänge pensioniert werden (vgl. Grafik G3). Die Entwicklung der Anzahl Personen ab 65 Jahren unterscheidet sich bei den einzelnen Hypothesen kaum und verläuft somit bei allen drei Grundscenarien sehr ähnlich. 2045 leben in der Schweiz gemäss dem «tiefen» Szenario 2,56 Millionen Personen im Pensionsalter, was einem Anteil von 27,4% entspricht. Beim «hohen» Szenario sind es 2,81 Millionen und 25,5%. Gemäss dem Referenzszenario liegt der Altersquotient im Jahr 2015 bei 29,1 Personen ab 65 Jahren auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. 2030 beträgt er 39,6 und 2045 48,1 (vgl. Grafik G4). Beim «hohen» und beim «tiefen» Szenario beläuft sich der Altersquotient im Jahr 2045 auf 46,3 bzw. 50,0.

Entwicklung der drei Hauptaltersklassen gemäss dem Referenzszenario A-00-2015

G 2

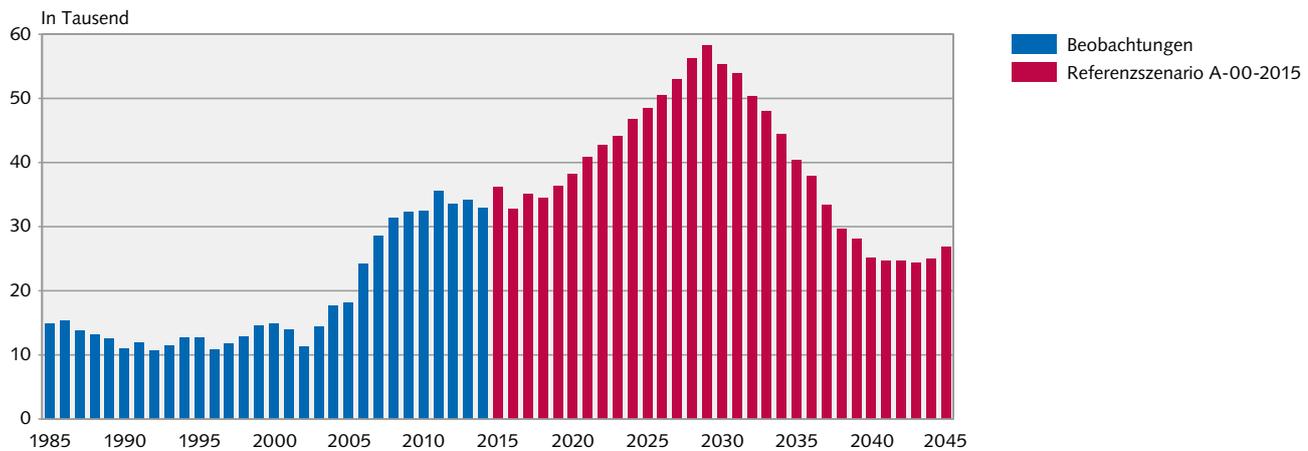


Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

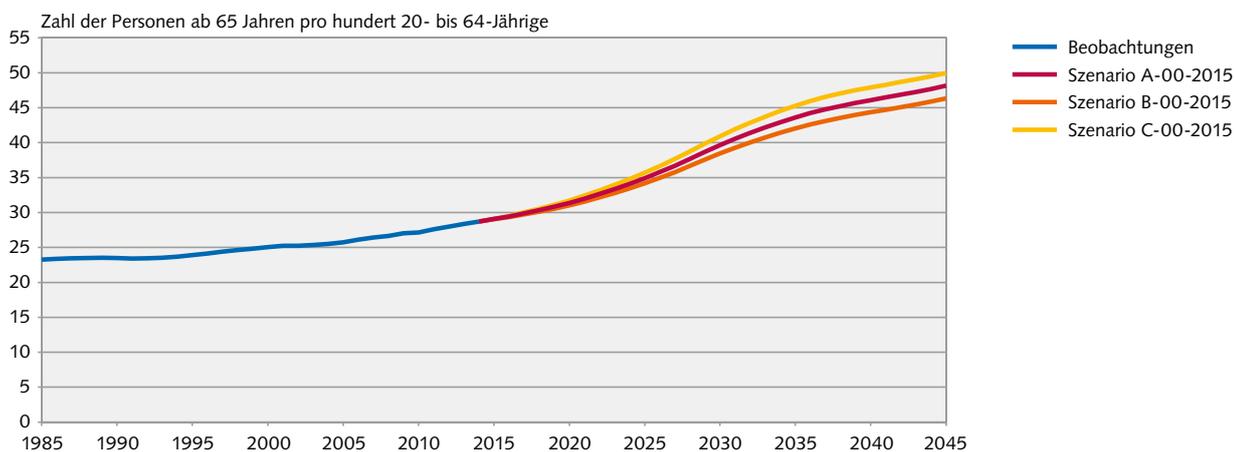
Jährliches Wachstum der Bevölkerungsgruppe der 65-Jährigen und Älteren gemäss dem Referenzszenario A-00-2015

G 3



Entwicklung des Altersquotienten gemäss den drei Grundszenarien

G 4



3.3 Entwicklung des Bildungsniveaus der Bevölkerung

Das Bildungsniveau ist der gängigste Indikator zur Messung des Humankapitals eines Landes. Seine Entwicklung ist in einer sich rasch verändernden Welt, wo das Wissen eine Schlüsselrolle für die globale Wettbewerbsfähigkeit spielt und die Gesellschaft immer mehr qualifiziertes Personal benötigt, von besonderer Bedeutung. Auf individueller Ebene hat das Bildungsniveau einen massgeblichen Einfluss auf die Beschäftigungsperspektiven. Personen ohne nachobligatorischen Schulabschluss weisen ein deutlich höheres Risiko auf, mit Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert zu sein.

Gesamtbevölkerung

Unabhängig vom gewählten Szenario dürfte das Bildungsniveau der Schweizer Bevölkerung in den nächsten Jahren markant ansteigen. Gemäss Referenzszenario wird der Anteil der Personen mit Tertiärabschluss (höhere Berufsbildung und Hochschulen) an der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren voraussichtlich von 40% im Jahr 2014 auf 53% im Jahr 2030 ansteigen (57% gemäss dem hohen Szenario und 48% gemäss dem tiefen) und könnte 2040 bei 56% bis 57% liegen. Damit gäbe es ab 2019 mehr Personen mit Tertiärabschluss als mit Abschluss auf Sekundarstufe II. Diese signifikante Zunahme des Anteils Personen mit Tertiärabschluss ist jedoch nicht wirklich erstaunlich, wenn man bedenkt, dass die Tertiärabschlussquote

seit mehreren Jahren rund 50% beträgt, was bedeutet, dass langfristig gesehen auch ohne Erhöhung der Besuchsquote auf Tertiärstufe ein Stand von rund 50% erreicht werden wird. Beim hohen Szenario würde die Grenze von 50% Personen mit Tertiärabschluss in der Bevölkerung vier Jahre früher erreicht (2023) als beim Referenzszenario (2027). Der Anteil Personen mit Tertiärabschluss würde 2035 über 60% betragen und 2040 auf einem Niveau zwischen 63% und 65% liegen. Beim tiefen Szenario würde der Anteil Personen mit Tertiärabschluss deutlich weniger stark zunehmen, aber trotzdem im Jahr 2035 ein Maximum von 50% erreichen, bevor er leicht zurückginge. Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern, die auf die in der Vergangenheit geringere Beteiligung der Frauen am Bildungssystem zurückzuführen ist, dürften sich stark verringern. Die Differenz von 11 Prozentpunkten im Jahr 2014 zwischen Frauen und Männern beim Anteil Personen mit Tertiärabschluss sollte 2030 unter 5 Prozentpunkte sinken und danach vollständig verschwinden.

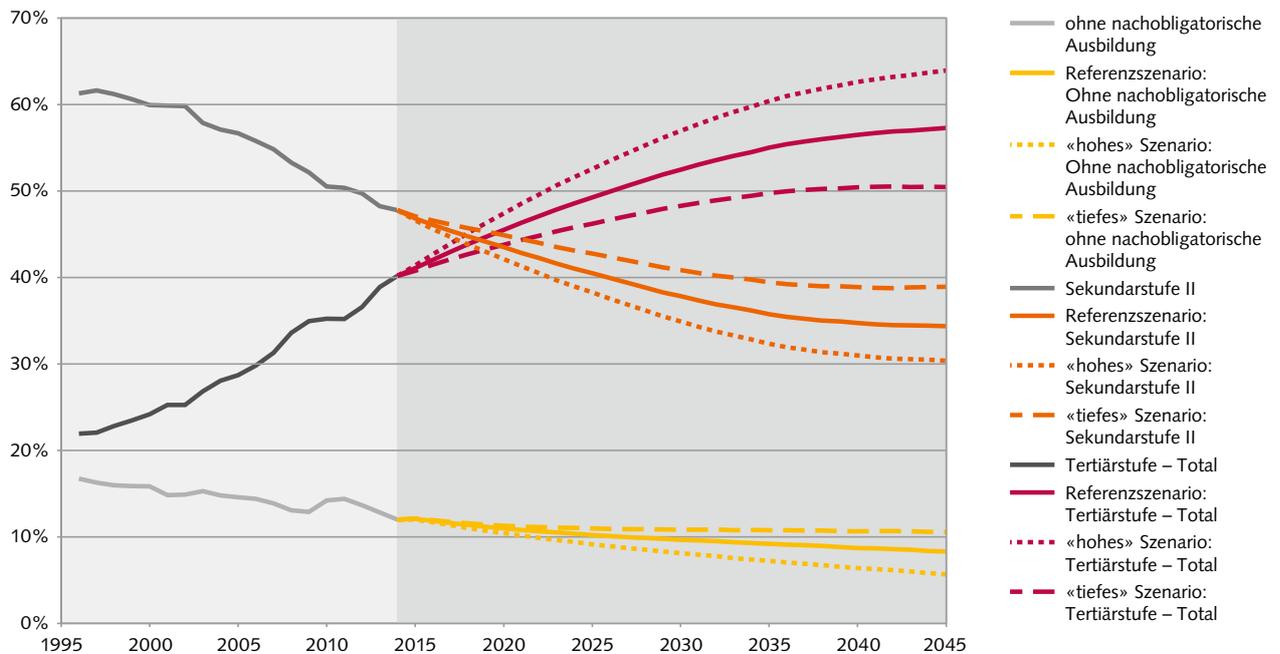
Gemäss dem Referenzszenario werden die Hochschulabsolventinnen und -absolventen die Gruppe mit der grössten Zunahme darstellen. Ihr Anteil bei den 25- bis 64-Jährigen dürfte von 26% im Jahr 2014 auf 39% im Jahr 2030 ansteigen. Dann wird es in der Schweiz in dieser Altersklasse 1,8 Millionen Hochschulabsolventinnen

und -absolventen geben (d.h. 640'000 mehr als heute). Betrachtet man die gesamte Tertiärstufe, wird sich die Zahl der Personen mit Abschluss 2030 auf 2,4 Millionen (+800'000) belaufen. Diese Entwicklungen erscheinen noch signifikanter, wenn man bedenkt, dass die gesamte Schweizer Bevölkerung dieser Altersklasse über diesen Zeitraum um 390'000 Personen wachsen wird. Rund 30% dieser Zunahme kämen aus dem Migrationssaldo von Personen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe und somit vom «Braingain».

Aufgrund der schrittweisen Erneuerung der im Allgemeinen wenig gebildeten Generationen durch Generationen mit einem sehr hohen Anteil an Personen, die einen nachobligatorischen Bildungsgang absolviert haben, sinkt der Anteil der 25- bis 64-jährigen Personen ohne abgeschlossene nachobligatorische Ausbildung unabhängig vom Szenario praktisch während des gesamten Beobachtungszeitraums. Der Anteil ginge im Referenzszenario von 12% im Jahr 2014 auf einen Wert von unter 10% im Jahr 2027 zurück. Im hohen Szenario würde die 10%-Grenze im Jahr 2022 unterschritten, während der Anteil der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung im tiefen Szenario nur um 1 Prozentpunkt zurückginge und sich ab 2025 (auf einem Niveau von rund 11%) nicht mehr verändern würde.

Bildungsniveau der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung der Schweiz: allgemeine Entwicklung

G 5

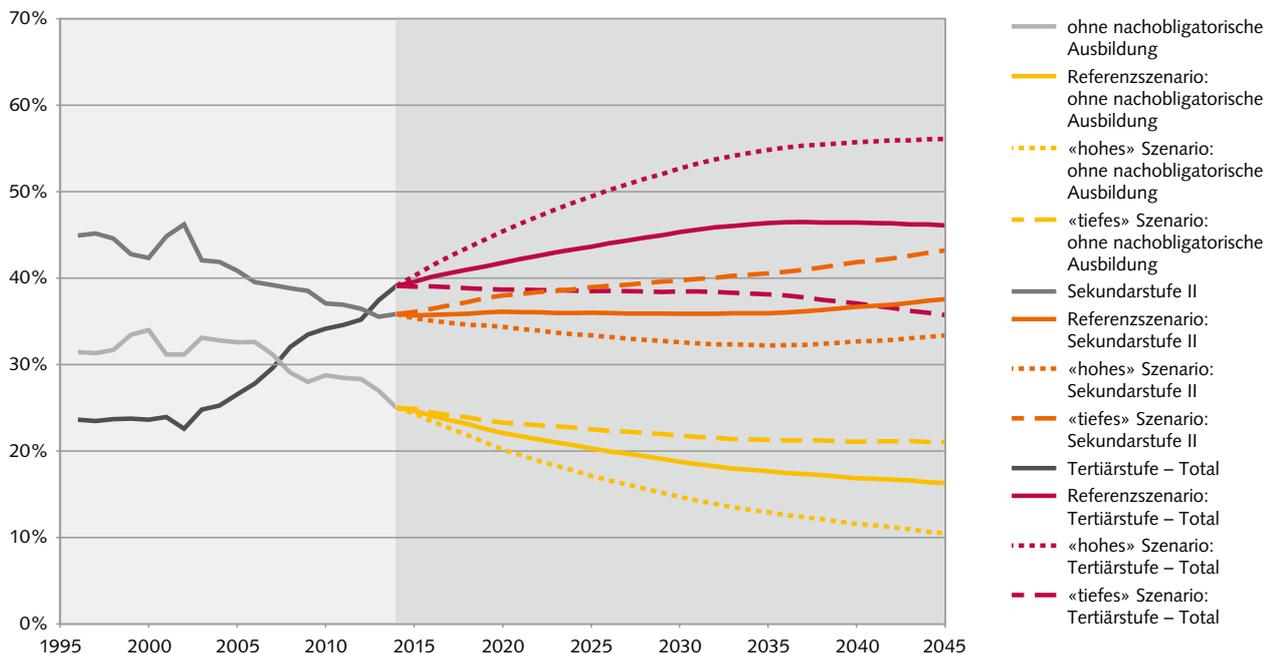


Quellen: BFS – Szenarien, Bildungsperspektiven

© BFS, Neuchâtel 2015

Bildungsniveau der 25- bis 64-jährigen ausländischen Bevölkerung: allgemeine Entwicklung

G 6



Quellen: BFS – Szenarien, Bildungsperspektiven

© BFS, Neuchâtel 2015

Bevölkerung ausländischer Nationalität

Die Entwicklung des Bildungsniveaus der ausländischen Bevölkerung ist schwierig vorherzusagen, da sie von zahlreichen Faktoren beeinflusst wird: Dazu gehören die Integration der Ausländerinnen und Ausländer, der Studienerfolg der in der Schweiz geschulten ausländischen Bevölkerung, der Humankapitalfluss im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt oder mit der Rückkehr ins Herkunftsland beim Erreichen des Rentenalters, Veränderungen der Struktur der ausländischen Bevölkerung und Auswirkungen dieser Veränderungen auf zukünftige Generationen. Da in den vergangenen Jahren Humankapital zugeflossen ist, hat der Anteil der Personen mit Tertiärabschluss an der ausländischen Bevölkerung äusserst stark zugenommen und lag im Jahr 2014 bei 39%, womit er ähnlich hoch ausfiel wie jener der Schweizer Bevölkerung (41%). Studien haben allerdings gezeigt, dass der Migrationssaldo eine asymmetrische Komponente aufweist. Wenig gebildete Personen bleiben länger in der Schweiz als andere, was dazu führt, dass die Auswanderinnen und Auswanderer qualifizierter sind als die Einwanderinnen und Einwanderer. Diese Tatsache wird in die BFS-Szenarien integriert. Und auch die variablen Einbürgerungswahrscheinlichkeiten nach Bildungsstand und Alter werden einbezogen.

Wegen des sehr grossen Beitrags der Migration zum Bildungsniveau der ausländischen Bevölkerung enthalten die Szenarien eine zusätzliche Unsicherheit in dem Sinn, dass sich das Migrationsvolumen direkt auf das Bildungsniveau dieser Bevölkerungsgruppe auswirkt.

Gemäss dem Referenzszenario dürfte sich der Anteil der Personen mit Tertiärabschluss an der ausländischen Bevölkerung im Jahr 2030 auf 45% belaufen (53% gemäss dem hohen Szenario, während er gemäss dem tiefen Szenario auf dem aktuellen Stand von 39% bleiben würde). Im Referenzszenario könnte das Bildungsniveau der ausländischen Bevölkerung aufgrund der Hypothese eines Rückgangs des Migrationssaldos ab 2030 nicht mehr ansteigen und ab 2040 sogar leicht sinken.

Der Hauptunterschied zu den Schweizerinnen und Schweizern betrifft den Anteil der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung: Bei der 25- bis 64-jährigen ausländischen Bevölkerung betrug dieser Anteil im Jahr 2014 insgesamt 25%, bei den Schweizerinnen und Schweizern 7%. Die schrittweise Erneuerung von wenig ausgebildeten Generationen durch besser ausgebildete junge Generationen sollte diesen Anteil verringern. Der Rückgang wird allerdings durch drei Effekte eingeschränkt: Erstens erlangen rund 20% der (zumindest teilweise) in der Schweiz ausgebildeten ausländischen Bevölkerung keinen nachobligatorischen Abschluss

(gegenüber rund 3% der Schweizer Bevölkerung). Zweitens wird der Anteil an Personen ohne nachobligatorische Ausbildung aufgrund der aktuellen Migrationsstruktur bei den eingewanderten Personen auf rund 4 Prozentpunkte höher geschätzt als bei den ausgewanderten. Dies hat zur Folge, dass rund 18% des Migrationssaldos aus Personen ohne nachobligatorische Ausbildung besteht. Und drittens lassen sich die am besten ausgebildeten Ausländerinnen und Ausländer häufiger einbürgern als andere.

Gemäss Referenzszenario dürfte der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer ohne nachobligatorische Ausbildung bis 2030 um lediglich 6 Prozentpunkte auf 19% zurückgehen (gemäss dem hohen Szenario auf 15% und gemäss dem tiefen auf 22%). Dies bedeutet, dass langfristig grosse Unterschiede zwischen der ausländischen und der Schweizer Bevölkerung bestehen bleiben.

3.4 Entwicklung der Erwerbsquote und der Erwerbsbevölkerung

Gemäss dem Referenzszenario bleibt die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen zwischen 2014 und 2045 praktisch unverändert (-0,1 Prozentpunkte auf 83,9%). Während die Erwerbsquote bei den Frauen um 0,5 Prozentpunkte auf 80,6 Prozent zunimmt, sinkt der entsprechende Wert bei den Männern (-0,9 Prozentpunkte auf 86,9%). Für das «hohe» Szenario wird eine Zunahme der Erwerbsbeteiligung von +0,9 Prozentpunkten auf 84,9 Prozent, für das «tiefe» Szenario ein Rückgang von -1,0 Prozentpunkten auf 83,0 Prozent erwartet.

Die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung wird massgeblich von der demografischen Entwicklung beeinflusst. Gemäss dem Referenzszenario steigt die Erwerbsbevölkerung von 15 Jahren und älter kontinuierlich an und erreicht Ende 2045 einen Wert von 5,328 Millionen (+10,5% verglichen mit 2014). Für die Männer wird eine stärkere Entwicklung erwartet als für die Frauen (+11,7% auf 2,865 Millionen gegenüber +9,1% auf 2,463 Millionen), was mit einem höheren Migrationssaldo der Männer zusammenhängt. Somit geht der Frauenanteil unter den Erwerbspersonen von 46,8 Prozent auf 46,2 Prozent leicht zurück.

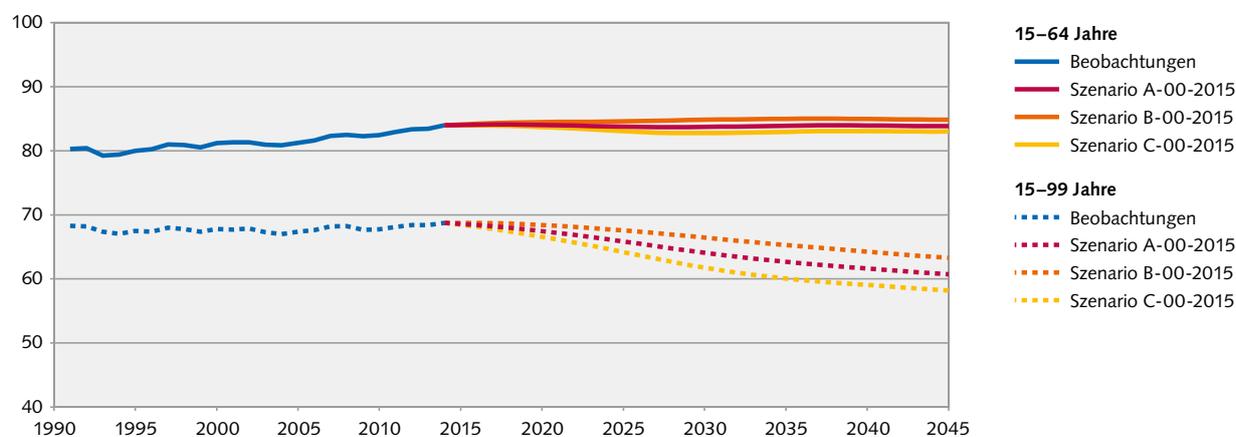
Bezüglich Erwerbspersonen in Vollzeitäquivalenten verhält es sich umgekehrt: die weibliche Erwerbsbevölkerung wächst im untersuchten Zeitraum stärker an als die männliche Erwerbsbevölkerung (+17,6% auf 1,941 Millionen gegenüber +9,3% auf 2,685 Millionen). Diese Entwicklung ist auf eine Tendenz zu höheren Beschäftigungsgraden bei den Frauen und vermehrter Teilzeiterwerbstätigkeit bei den Männern zurückzuführen.

Nach Nationalität betrachtet, ergibt sich ein ungleiches Bild: während für die ausländischen Arbeitskräfte eine Zunahme von 39,9 Prozent auf 1,740 Millionen prognostiziert wird, verändert sich die schweizerische Erwerbsbevölkerung kaum (+0,3 Prozentpunkte; +10'000 auf 3,588 Millionen). Damit steigt der Ausländeranteil an der Erwerbsbevölkerung von 25,8 Prozent auf 32,7 Prozent an.

Das mittlere Alter der Erwerbspersonen nimmt im beobachteten Zeitraum von 41,3 auf 42,3 Jahre zu.

Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen und der 15-Jährigen und Älteren gemäss den drei Grundszenarien

G 7

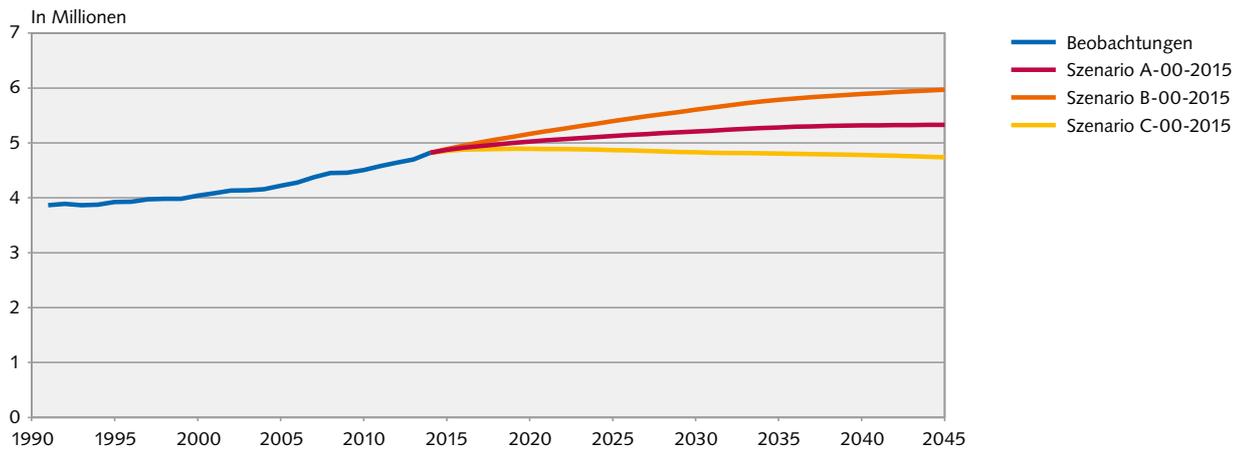


Quellen: BFS – SAKE, Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

Erwerbsbevölkerung gemäss den drei Grundscenarien

G 8

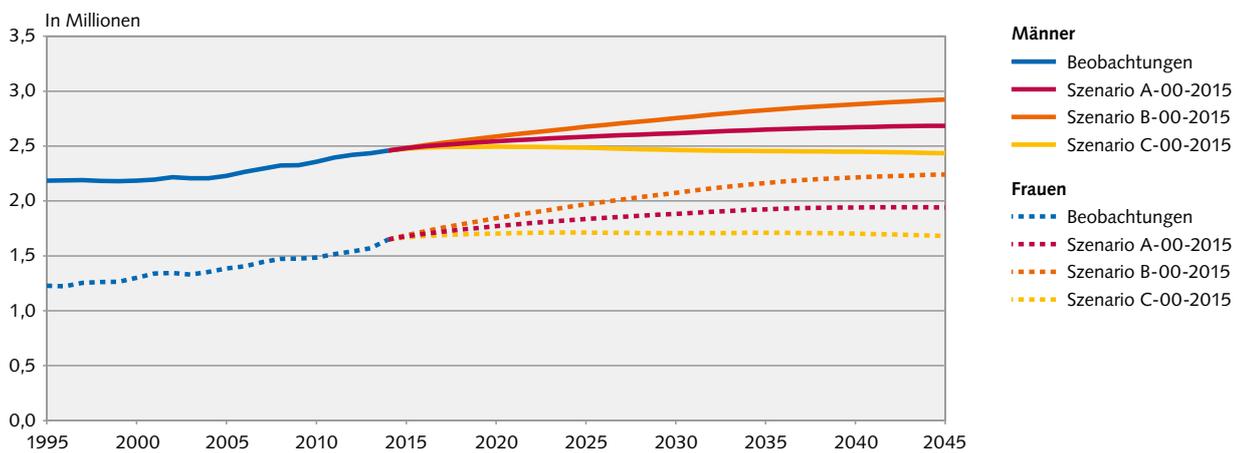


Quellen: BFS – SAKE, Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

Erwerbsbevölkerung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) nach Geschlecht, gemäss den drei Grundscenarien

G 9



Quellen: BFS – SAKE, Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

4 Die Szenarien und ihre Hypothesen

Das Referenzszenario ergibt sich aus der Kombination der Referenzhypothesen, das «hohe» Szenario aus der Kombination der hohen Hypothesen und das «tiefe» Szenario aus der Kombination der tiefen Hypothesen. Im Folgenden wird der jeweilige sozioökonomische Rahmen erläutert, in dem die drei verschiedenen Bevölkerungsszenarien Realität werden könnten. Zudem werden die wichtigsten demografischen Indikatoren zu diesen Szenarien in Tabellen zusammenfassend dargestellt. Die in Nationalitätengruppen aufgeschlüsselten demografischen Hypothesen dieser Szenarien sowie die Hypothesen zur Bildung der Bevölkerung befinden sich im Anhang.

4.1 Das Referenzszenario

In den nächsten Jahren bleibt die Wirtschaftslage der Schweiz robust, die Nachfrage nach Arbeitskräften entsprechend hoch. Da sich die Konjunktur in den europäischen Ländern verbessert, werden die Wanderungsbewegungen in die Schweiz in einigen Jahren weniger umfangreich sein. Aufgrund des steigenden Bedarfs an Fachpersonal besteht der Zustrom weiterhin mehrheitlich aus hochqualifizierten Personen und höhere Bildungsangebote werden zunehmend genutzt. Längerfristig nimmt die Zuwanderung ab, was mit der rückläufigen Erwerbsbevölkerung in den europäischen Ländern infolge der aktuell tiefen Geburtenzahl zusammenhängt. Dies verstärkt den Willen von Staat und Wirtschaft, die Arbeitsmarktteilnahme der Frauen zu erhöhen. Auf familienpolitischer Ebene werden mehr Kinderkrippen und Einrichtungen für die schulergänzende Kinderbetreuung geschaffen und das Angebot an Arbeitsplätzen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf nimmt zu. Dank der allgemein besseren Rahmenbedingungen für Familien haben mehr Paare die gewünschte Anzahl Kinder. Allerdings verzichtet aus arbeitsspezifischen Überlegungen oder wegen einer ungeeigneten Wohnsituation ein wesentlicher Anteil Paare noch immer darauf, ein oder mehrere Kinder zu bekommen. Immer mehr Paare sind finanziell darauf angewiesen, dass beide Partner zum Haushaltseinkommen beitragen.

Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt steigt, denn eine wachsende Anzahl Frauen konzentriert sich in einer ersten Phase auf ihre berufliche Karriere und gründet erst später eine Familie. Die Arbeitsmarktteilnahme der Frauen nimmt generell zu und auch der Anteil der erwerbstätigen Frauen und ihr durchschnittlicher Beschäftigungsgrad steigen. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad der Männer nimmt hingegen ab, denn die Teilzeitarbeit ist bei ihnen auf dem Vormarsch.

Im Bereich der Gesundheit führen die Verbesserung der Medizinaltechniken und der Prävention von gesundheitsschädigenden Verhaltensweisen zu einem weiteren Rückgang der Sterblichkeit. Immer mehr Männer leben gesünder (Einschränkung des Alkoholkonsums, gesündere Ernährung usw.), während sich die gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen bei einem zunehmenden Anteil Frauen denen der Männer angleichen (Rauchen, Betäubungsmittel, Berufsstress usw.). Durch diese geschlechterspezifischen Verhaltensänderungen verringert sich der Unterschied bei der Lebenserwartung von Frauen und Männern. Die Lebenserwartung der Gesamtbevölkerung nimmt aufgrund der Verbesserung des Bildungsniveaus der Bevölkerung und der höheren Lebenserwartung der Personen mit hohem Bildungsniveau zu.

Die steigende Lebenserwartung belastet die Finanzierung des Rentenalters, weshalb eine Abschwächung der Frühpensionierungsquoten zu beobachten ist. Gleichzeitig geht der Anteil der Personen, die über das gesetzliche Rentenalter hinaus arbeiten, zurück.

Die Zahl der Personen, die das Schweizer Bürgerrecht erwerben, bleibt stabil. Diese Stabilität ist auf sich ausgleichende widersprüchliche Faktoren zurückzuführen: Einerseits ist die Schweizer Nationalität aufgrund der fortlaufenden Erweiterung der Europäischen Union (EU) und der verschärften Einbürgerungsbedingungen weniger attraktiv (die Antragsstellenden müssen gut integriert sein und die Sprache an ihrem Wohnort fließend sprechen), andererseits kann ein immer grösserer Personenkreis die Schweizer Nationalität beantragen und viele seit Langem in der Schweiz wohnhafte ausländische Personen möchten Schweizer Bürgerrechte ausüben können.

T1 Demografische Indikatoren, Referenzszenario A-00-2015

| Jahr | Fruchtbarkeit | | Sterblichkeit | | Wanderungen und Einbürgerungen | | |
|------|--|--|-----------------------|-----------------------|--------------------------------|----------------|----------------|
| | Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau | Durchschnittsalter der Mütter bei Geburt | e ₀ männl. | e ₀ weibl. | Einwanderungen | Auswanderungen | Einbürgerungen |
| 2015 | 1,51 | 31,9 | 81,2 | 85,1 | 175 000 | 95 000 | 35 000 |
| 2030 | 1,56 | 32,5 | 84,2 | 87,6 | 155 000 | 95 000 | 35 000 |
| 2045 | 1,58 | 32,6 | 86,2 | 89,4 | 125 000 | 95 000 | 35 000 |

Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

Tabelle T1 rekapituliert die Werte der wichtigsten Indikatoren zur Gesamtbevölkerung für verschiedene Zeithorizonte. Sämtliche demografischen Hypothesen zum Bildungsstand der Bevölkerung oder zur Erwerbsbevölkerung sind im Anhang enthalten.

4.2 Das «hohe» Szenario

Der wirtschaftliche Aufschwung setzt sich in der Schweiz fort, während sich die Europäische Union noch immer in einer schwierigen Wirtschaftslage befindet. Die Schweiz hat ein grosses internationales Wirtschaftsnetz geflochten und profitiert vom Wachstumspotenzial in verschiedenen Wirtschaftssektoren. Sie ist weiterhin sicher und wirtschaftlich attraktiv. Einige Wirtschaftsbranchen haben einen grossen Personalbedarf. Dies ist zum Beispiel beim Gesundheitswesen der Fall wegen der starken Zunahme der Anzahl älterer Menschen. Diese bewirkt einen sehr grossen Bedarf an Fachpersonal, der teilweise durch die Zuwanderung immer besser qualifizierter Personen gedeckt wird. Hinzu kommen Massnahmen, die praktisch allen Jugendlichen erlauben, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erlangen, sowie eine deutliche Zunahme des Anteils Personen, die ein Studium auf Tertiärstufe absolvieren. Längerfristig bremsen jedoch die rasche Alterung der Bevölkerung in Europa und die damit verbundene grosse Anzahl Personen, die in Pension gehen, die Wanderungsströme in die Schweiz. Dies verstärkt den Willen von Staat und Wirtschaft, die Arbeitsmarktteilnahme der Frauen zu erhöhen.

Eine dynamische Familienpolitik fördert die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie effizient und erlaubt es mehr Paaren, die gewünschte Anzahl Kinder zu haben. Die Erhöhung der Geburtenhäufigkeit bleibt jedoch bescheiden, da die biologischen Grenzen die Wahrscheinlichkeit

verringern, ab einem gewissen Alter auf natürlichem Weg Kinder zu bekommen. Immer mehr Paare sind finanziell darauf angewiesen, dass beide Partner zum Haushaltseinkommen beitragen, wodurch die Verteilung der Erwerbsarbeit zunehmend ausgeglichen ist. Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt steigt, denn eine wachsende Anzahl Frauen konzentriert sich in einer ersten Phase auf ihre berufliche Karriere und gründet später eine Familie. Die Arbeitsmarktteilnahme der Frauen nimmt stark zu, der Anteil der erwerbstätigen Frauen und ihr durchschnittlicher Beschäftigungsgrad steigen. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad der Männer nimmt hingegen ab, denn die Teilzeitarbeit ist bei ihnen auf dem Vormarsch. Die Mortalität geht weiterhin stark zurück, dies insbesondere in den höheren Altersklassen, wo noch ein grosses Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Eine wirksame Prävention und die Fortschritte in der Medizin erlauben es den Menschen, länger in guter Gesundheit zu leben. Die Zunahme des Anteils Personen mit hohem Bildungsniveau und höherer Lebenserwartung bewirkt eine Steigerung der Lebenserwartung der gesamten Bevölkerung. Die höhere Lebenserwartung belastet die Finanzierung des Rentenalters, weshalb eine Abschwächung der Frühpensionierungsquoten zu beobachten ist, während sich gleichzeitig der Anteil Personen, die über das gesetzliche Rentenalter hinaus arbeiten, erhöht. Diese Entwicklung wird durch eine starke Arbeitsnachfrage begünstigt. Die Zahl der Personen, die das Schweizer Bürgerrecht erwerben, bleibt aus denselben Gründen wie im Referenzszenario stabil.

Tabelle 2 rekapituliert die Werte der wichtigsten Indikatoren zur Gesamtbevölkerung für verschiedene Zeithorizonte. Sämtliche demografischen Hypothesen zum Bildungsniveau der Bevölkerung oder zur Erwerbsbevölkerung sind im Anhang enthalten.

T2 Demografische Indikatoren, «hohes» Szenario B-00-2015

| Jahr | Fruchtbarkeit | | Sterblichkeit | | Wanderungen und Einbürgerungen | | |
|------|--|--|-----------------------|-----------------------|--------------------------------|----------------|----------------|
| | Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau | Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt | e ₀ männl. | e ₀ weibl. | Einwanderungen | Auswanderungen | Einbürgerungen |
| 2015 | 1,55 | 31,8 | 81,3 | 85,3 | 190 000 | 100 000 | 35 000 |
| 2030 | 1,65 | 32,5 | 84,5 | 87,9 | 180 000 | 100 000 | 35 000 |
| 2045 | 1,68 | 32,6 | 86,9 | 90,1 | 140 000 | 100 000 | 35 000 |

Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

4.3 Das «tiefe» Szenario

Die wirtschaftliche Situation der EU verbessert sich rasch und bewirkt einen Wettbewerb zwischen der Schweiz und den Ländern der EU um qualifizierte Arbeitskräfte. Die Schweiz ist immer stärker von der internationalen Wirtschaftsgemeinschaft abgeschnitten und kann wegen ihrer geringen Grösse nicht vom neuen Wachstumspotenzial profitieren; das Wirtschaftswachstum der Schweiz verlangsamt sich. Aufgrund einer Abschwächung des Bedarfs an qualifizierten Arbeitskräften nehmen die Wanderungen sowie das Bildungsniveau der Einwandernden deutlich ab. Die träge Zunahme des Bildungsniveaus der Bevölkerung ist stärker als die Nachfrage des Arbeitsmarktes und der Zugang zur höheren Bildung reduziert sich leicht. Wegen der schwachen Arbeitsnachfrage sind wenige Veränderungen in der Familienpolitik zu beobachten. Infolge einer Verstärkung der Konkurrenz zwischen Erwerbstätigkeit und Familienleben stabilisiert sich die Geburtenhäufigkeit auf dem gegenwärtigen Niveau. Der Individualismus verbreitet sich in der Gesellschaft immer stärker. Gewisse Paare ziehen es vor, einen hohen Lebensstandard (Ferien, Freizeit usw.) anstatt Kinder zu haben. Andere haben wegen der hohen Lebenskosten, die beide Partner zwingen, einer Arbeit nachzugehen, nur wenige Kinder. Das mittlere Alter der Mütter bei der Geburt steigt, da mehr Frauen der Karriere den Vorzug geben und später eine Familie gründen oder darauf verzichten, diese zu vergrössern. Die Arbeitsmarktteilnahme der Frauen nimmt ganz leicht zu, der Anteil der erwerbstätigen Frauen und ihr durchschnittlicher Beschäftigungsgrad

steigen. Gesundheitsschädigende Verhaltensweisen wie Rauchen, übermässiger Alkoholkonsum oder schlechte Ernährung bleiben in der Bevölkerung verbreitet. Der Anteil der Personen in schlechtem Gesundheitszustand verändert sich kaum. Die positiven Entwicklungen gehen hauptsächlich auf die medizinischen Fortschritte zurück. Die Unsicherheit (Arbeitslosigkeit, Ungleichheit zwischen sozialen Schichten usw.), in der gewisse Bevölkerungsgruppen leben, arbeitsbedingter Stress sowie die Verschlechterung der Umweltsituation bewirken sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern eine Verlangsamung des Sterblichkeitsrückgangs. Aufgrund der kontinuierlichen Verbesserung des Bildungsniveaus der Bevölkerung – trotz einer Abschwächung der Teilnahme der Jungen am Bildungssystem – sowie einer höheren Lebenserwartung der Personen mit hohem Bildungsniveau nimmt die Lebenserwartung der Gesamtbevölkerung zu. Die steigende Lebenserwartung belastet die Finanzierung des Rentenalters, daneben ist die Arbeitsnachfrage für Personen eines gewissen Alters praktisch inexistent. Es ist eine Zunahme der Frühpensionierungsquoten zu beobachten, während gleichzeitig der Anteil der Personen, die über das gesetzliche Rentenalter hinaus arbeiten, abnimmt. Die Zahl der Personen, die das Schweizer Bürgerrecht erwerben, bleibt aus denselben Gründen wie im Referenzszenario stabil.

Tabelle 3 rekapituliert die Werte der wichtigsten Indikatoren zur Gesamtbevölkerung für verschiedene Zeithorizonte. Sämtliche demografischen Hypothesen zum Bildungsstand der Bevölkerung oder zur Erwerbsbevölkerung sind im Anhang enthalten.

T3 Demografische Indikatoren, «tiefes» Szenario C-00-2015

| Jahr | Fruchtbarkeit | | Sterblichkeit | | Wanderungen und Einbürgerungen | | |
|------|--|--|-----------------------|-----------------------|--------------------------------|----------------|----------------|
| | Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau | Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt | e ₀ männl. | e ₀ weibl. | Einwanderungen | Auswanderungen | Einbürgerungen |
| 2015 | 1,46 | 31,9 | 81,0 | 85,0 | 160 000 | 90 000 | 35 000 |
| 2030 | 1,48 | 32,5 | 83,6 | 87,1 | 130 000 | 90 000 | 35 000 |
| 2045 | 1,48 | 32,6 | 85,3 | 88,6 | 110 000 | 90 000 | 35 000 |

Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

5 Anhänge

TA1 Hypothesen Fruchtbarkeit

| Hypothesen | Nationalität | Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau | | | Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt | | |
|------------|--------------|--|------|------|--|------|------|
| | | 2015 | 2030 | 2045 | 2015 | 2030 | 2045 |
| Referenz | Schweiz | 1,42 | 1,47 | 1,50 | 32,3 | 33,0 | 33,0 |
| | EWR | 1,48 | 1,56 | 1,60 | 32,0 | 32,5 | 32,5 |
| | Nicht-EWR | 2,20 | 2,20 | 2,20 | 29,5 | 30,0 | 30,0 |
| hoch | Schweiz | 1,45 | 1,58 | 1,60 | 32,3 | 33,0 | 33,0 |
| | EWR | 1,51 | 1,62 | 1,70 | 32,0 | 32,5 | 32,5 |
| | Nicht-EWR | 2,32 | 2,30 | 2,30 | 29,5 | 30,0 | 30,0 |
| tief | Schweiz | 1,39 | 1,40 | 1,40 | 32,3 | 33,0 | 33,0 |
| | EWR | 1,45 | 1,46 | 1,50 | 32,0 | 32,5 | 32,5 |
| | Nicht-EWR | 2,07 | 2,10 | 2,10 | 29,5 | 30,0 | 30,0 |

Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA2 Hypothesen Sterblichkeit

| Hypothesen | Nationalität | Lebenserwartung bei der Geburt, Männer | | | Lebenserwartung bei der Geburt, Frauen | | |
|------------|--------------|--|------|------|--|------|------|
| | | 2015 | 2030 | 2045 | 2015 | 2030 | 2045 |
| Referenz | Schweiz | 81,1 | 84,1 | 86,1 | 85,0 | 87,4 | 89,2 |
| | EWR | 81,9 | 84,1 | 86,6 | 86,1 | 88,3 | 90,1 |
| | Nicht-EWR | 81,7 | 85,3 | 87,3 | 86,4 | 88,9 | 90,7 |
| hoch | Schweiz | 81,2 | 84,4 | 86,8 | 85,1 | 87,7 | 89,9 |
| | EWR | 82,1 | 84,6 | 87,3 | 86,2 | 88,6 | 90,7 |
| | Nicht-EWR | 82,7 | 85,8 | 87,7 | 87,2 | 90,1 | 91,7 |
| tief | Schweiz | 80,9 | 83,6 | 85,3 | 84,9 | 87,0 | 88,5 |
| | EWR | 81,7 | 83,7 | 85,8 | 85,9 | 88,0 | 89,5 |
| | Nicht-EWR | 80,8 | 82,8 | 84,9 | 85,6 | 87,3 | 89,0 |

Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA3 Hypothesen internationale Wanderungen

| Hypothesen | Nationalität | Einwanderungen | | | Auswanderungen | | |
|------------|--------------|----------------|---------|--------|----------------|--------|--------|
| | | 2015 | 2030 | 2045 | 2015 | 2030 | 2045 |
| Referenz | Schweiz | 25 000 | 25 000 | 25 000 | 30 000 | 30 000 | 30 000 |
| | EWR | 105 000 | 90 000 | 60 000 | 40 000 | 40 000 | 40 000 |
| | Nicht-EWR | 45 000 | 40 000 | 40 000 | 25 000 | 25 000 | 25 000 |
| hoch | Schweiz | 25 000 | 25 000 | 25 000 | 30 000 | 30 000 | 30 000 |
| | EWR | 120 000 | 115 000 | 75 000 | 45 000 | 45 000 | 45 000 |
| | Nicht-EWR | 45 000 | 40 000 | 40 000 | 25 000 | 25 000 | 25 000 |
| tief | Schweiz | 25 000 | 25 000 | 25 000 | 30 000 | 30 000 | 30 000 |
| | EWR | 90 000 | 65 000 | 45 000 | 35 000 | 35 000 | 35 000 |
| | Nicht-EWR | 45 000 | 40 000 | 40 000 | 25 000 | 25 000 | 25 000 |

Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA4 Hypothesen Erwerb des Schweizer Bürgerrechts

| Hypothese | Nationalität | Erwerb des Schweizer Bürgerrechts | | |
|-----------|--------------|-----------------------------------|--------|--------|
| | | 2015 | 2030 | 2045 |
| Referenz | EWR | 15 000 | 15 000 | 15 000 |
| | Nicht-EWR | 20 000 | 20 000 | 20 000 |
| | Total | 35 000 | 35 000 | 35 000 |

Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA5 Hypothesen zur Bildung der Bevölkerung

Die folgende Tabelle fasst alle genannten Hypothesen zusammen. Die Werte für das Bildungssystem sind «asymptotisch». Sie zeigen, welcher Wert auf der Basis der gegenwärtig detailliert beobachteten Übergangsquoten, die anhand der SAKE ermittelt werden, langfristig erreicht würde. Sie widerspiegeln also nicht die aktuell auf der Basis der Bildungsstatistiken beobachteten Quoten der Diplomierten.

| Hypothesen | 2013 | 2045 | | |
|---|----------------------|---------------------------|------|------|
| | (angepasstes Modell) | Referenz | hoch | tief |
| Bildungssystem | | Asymptotische Quotenwerte | | |
| <i>Sekundarstufe II (Schweizer/innen und Ausländer/innen)</i> | 92% | 94% | 98% | 91% |
| Abschlussquote Sekundarstufe II (Schweizer/innen**) | 97% | 97% | 99% | 95% |
| Abschlussquote Sekundarstufe II (Ausländer/innen**) | 77% | 85% | 93% | 77% |
| <i>Tertiärstufe (Schweizer/innen und Ausländer/innen)</i> | 57% | 62% | 70% | 54% |
| Abschlussquote Tertiärstufe (Schweizer/innen**) | 66% | 71% | 78% | 64% |
| Abschlussquote Tertiärstufe (Ausländer/innen**) | 30% | 34% | 44% | 24% |
| Migration | | | | |
| Anteil Tertiärabschlüsse der Einwanderer/innen* | 60% | 60% | 70% | 50% |
| Anteil Einwanderer ohne nachobligatorische Ausbildung/innen* | 13% | 13% | 8% | 18% |
| Anteil Tertiärabschlüsse der Auswanderer/innen* | 66% | 66% | 75% | 57% |
| Anteil Auswanderer/innen ohne nachobligatorische Ausbildung* | 8% | 8% | 5% | 11% |

* 25- bis 64-jährige Bevölkerung

** ohne Einbürgerungen/Migration

Quellen: BFS – Szenarien, Bildungsperspektiven

© BFS, Neuchâtel 2015

TA6 Hypothesen zu den Auswirkungen der Kinder auf die Erwerbsquote der Eltern

| | Frauen | | | | Männer | |
|--|----------------|---------------------|----------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| | Schweizerinnen | | Ausländerinnen | | Schweizer | Ausländer |
| | Erwerbsquote | Erwerbsquote in VZÄ | Erwerbsquote | Erwerbsquote in VZÄ | Erwerbsquote in VZÄ | Erwerbsquote in VZÄ |

2014

| | | | | | | |
|---------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Kinder 0–9 Jahre | –0,060 | –0,284 | –0,119 | –0,182 | –0,014 | –0,024 |
| Kinder 10–19 Jahre | 0,017 | –0,088 | 0,016 | –0,034 | 0,047 | 0,012 |
| Kinder 20 Jahre und älter | –0,032 | –0,117 | –0,069 | –0,097 | –0,016 | –0,034 |

Koeffizienten im Jahr 2045 erreicht

Referenzhypothese

| | | | | | | |
|---------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Kinder 0–9 Jahre | –0,042 | –0,199 | –0,084 | –0,128 | –0,043 | –0,027 |
| Kinder 10–19 Jahre | 0,012 | –0,062 | 0,011 | –0,024 | –0,013 | –0,005 |
| Kinder 20 Jahre und älter | –0,022 | –0,082 | –0,049 | –0,068 | –0,016 | –0,034 |

Hohe Hypothese

| | | | | | | |
|---------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Kinder 0–9 Jahre | –0,030 | –0,142 | –0,060 | –0,091 | –0,085 | –0,055 |
| Kinder 10–19 Jahre | 0,009 | –0,044 | 0,008 | –0,017 | –0,026 | –0,010 |
| Kinder 20 Jahre und älter | –0,016 | –0,058 | –0,035 | –0,048 | –0,016 | –0,034 |

Tiefe Hypothese

| | | | | | | |
|---------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Kinder 0–9 Jahre | –0,054 | –0,255 | –0,108 | –0,164 | –0,014 | –0,024 |
| Kinder 10–19 Jahre | 0,016 | –0,079 | 0,014 | –0,030 | 0,000 | 0,000 |
| Kinder 20 Jahre und älter | –0,029 | –0,105 | –0,062 | –0,087 | –0,016 | –0,034 |

Lesebeispiel: Eine marginale Erhöhung der Kinderzahl (0- bis 9-Jährige) um 0,1 hat eine marginale Reduktion der Erwerbsquote der Schweizerinnen um 0,6% zur Folge.

Quellen: BFS – SAKE, Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA7 Hypothesen im Bereich «Ruhestand»

| | | | |
|-------------------|---|------|------|
| Männer und Frauen | Hypothesen (Niveau im Jahr 2045 erreicht) | | |
| | Referenz | hoch | tief |

Koeffizient zur Vervielfachung:

| | | | |
|--|-----|-----|-----|
| der anfänglichen Quoten des vorzeitigen Ruhestands | 0,9 | 0,5 | 1,3 |
| der anfänglichen Erwerbsquoten nach dem gesetzlichen Rentenalter | 1,0 | 1,5 | 0,5 |

Quellen: BFS – SAKE, Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA8 Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung gemäss dem Referenzszenario A-00-2015, in Tausend

| Jahr | Bevölkerung am 1. Januar | Natürliche Bevölkerungsbewegung | | | Wanderungen | | | Bevölkerung am 31. Dezember | Veränderung | |
|-------|--------------------------|---------------------------------|------------|---------------|--------------|--------------|-------|-----------------------------|-------------|------|
| | | Geburten | Todesfälle | Geb. Übersch. | Einwanderung | Auswanderung | Saldo | | absolut | in % |
| 2010* | 7 785,8 | 80,3 | 62,6 | 17,7 | 161,8 | 96,8 | 64,9 | 7 864,0 | 78,2 | 1,0 |
| 2015 | 8 238,8 | 84,9 | 64,2 | 20,7 | 175,0 | 95,0 | 80,0 | 8 339,5 | 100,7 | 1,2 |
| 2020 | 8 676,1 | 89,2 | 67,6 | 21,6 | 155,0 | 95,0 | 60,0 | 8 757,6 | 81,6 | 0,9 |
| 2025 | 9 080,6 | 91,2 | 72,0 | 19,3 | 155,0 | 95,0 | 60,0 | 9 159,9 | 79,3 | 0,9 |
| 2030 | 9 467,4 | 91,2 | 77,1 | 14,1 | 155,0 | 95,0 | 60,0 | 9 541,5 | 74,1 | 0,8 |
| 2035 | 9 804,4 | 90,8 | 83,2 | 7,6 | 140,0 | 95,0 | 45,0 | 9 857,0 | 52,6 | 0,5 |
| 2040 | 10 014,0 | 89,9 | 89,6 | 0,4 | 125,0 | 95,0 | 30,0 | 10 044,3 | 30,4 | 0,3 |
| 2045 | 10 152,2 | 89,8 | 95,8 | -6,0 | 125,0 | 95,0 | 30,0 | 10 176,1 | 24,0 | 0,2 |

* gemäss der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP)

Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA9 Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung gemäss dem hohen Szenario B-00-2015, in Tausend

| Jahr | Bevölkerung am 1. Januar | Natürliche Bevölkerungsbewegung | | | Wanderungen | | | Bevölkerung am 31. Dezember | Veränderung | |
|-------|--------------------------|---------------------------------|------------|---------------|--------------|--------------|-------|-----------------------------|-------------|------|
| | | Geburten | Todesfälle | Geb. Übersch. | Einwanderung | Auswanderung | Saldo | | absolut | in % |
| 2010* | 7 785,8 | 80,3 | 62,6 | 17,7 | 161,8 | 96,8 | 64,9 | 7 864,0 | 78,2 | 1,0 |
| 2015 | 8 238,8 | 87,5 | 63,4 | 24,1 | 190,0 | 100,0 | 90,0 | 8 352,8 | 114,1 | 1,4 |
| 2020 | 8 786,4 | 95,9 | 66,7 | 29,2 | 180,0 | 100,0 | 80,0 | 8 895,6 | 109,2 | 1,2 |
| 2025 | 9 335,9 | 101,0 | 71,0 | 30,0 | 180,0 | 100,0 | 80,0 | 9 446,0 | 110,0 | 1,2 |
| 2030 | 9 881,2 | 102,9 | 76,0 | 26,9 | 180,0 | 100,0 | 80,0 | 9 988,1 | 106,9 | 1,1 |
| 2035 | 10 378,0 | 103,5 | 81,8 | 21,6 | 160,0 | 100,0 | 60,0 | 10 459,6 | 81,6 | 0,8 |
| 2040 | 10 721,0 | 103,3 | 88,2 | 15,0 | 140,0 | 100,0 | 40,0 | 10 776,0 | 55,0 | 0,5 |
| 2045 | 10 983,4 | 103,7 | 94,6 | 9,1 | 140,0 | 100,0 | 40,0 | 11 032,5 | 49,1 | 0,4 |

* gemäss der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP)

Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA10 Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung gemäss dem tiefen Szenario C-00-2015, in Tausend

| Jahr | Bevölkerung am 1. Januar | Natürliche Bevölkerungsbewegung | | | Wanderungen | | | Bevölkerung am 31. Dezember | Veränderung | |
|-------|--------------------------|---------------------------------|------------|---------------|--------------|--------------|-------|-----------------------------|-------------|------|
| | | Geburten | Todesfälle | Geb. Übersch. | Einwanderung | Auswanderung | Saldo | | absolut | in % |
| 2010* | 7 785,8 | 80,3 | 62,6 | 17,7 | 161,8 | 96,8 | 64,9 | 7 864,0 | 78,2 | 1,0 |
| 2015 | 8 238,8 | 82,4 | 65,1 | 17,3 | 160,0 | 90,0 | 70,0 | 8 326,0 | 87,3 | 1,1 |
| 2020 | 8 570,2 | 84,4 | 68,7 | 15,7 | 130,0 | 90,0 | 40,0 | 8 626,0 | 55,7 | 0,7 |
| 2025 | 8 839,3 | 83,6 | 73,3 | 10,2 | 130,0 | 90,0 | 40,0 | 8 889,6 | 50,2 | 0,6 |
| 2030 | 9 075,4 | 81,0 | 78,7 | 2,4 | 130,0 | 90,0 | 40,0 | 9 117,7 | 42,4 | 0,5 |
| 2035 | 9 256,3 | 78,9 | 84,9 | -6,0 | 120,0 | 90,0 | 30,0 | 9 280,3 | 24,0 | 0,3 |
| 2040 | 9 334,1 | 77,6 | 91,4 | -13,8 | 110,0 | 90,0 | 20,0 | 9 340,3 | 6,2 | 0,1 |
| 2045 | 9 352,1 | 77,1 | 97,1 | -20,0 | 110,0 | 90,0 | 20,0 | 9 352,1 | 0,0 | 0,0 |

* gemäss der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP)

Quelle: BFS – Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA 11 Indikatoren der Erwerbsbevölkerung am 31. Dezember gemäss dem Referenzszenario A-00-2015

| | 2015 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2040 | 2045 |
|--|------|--------|------|------|------|------|------|
| Erwerbsbevölkerung (in Tausend) | 4872 | 5024 | 5128 | 5208 | 5283 | 5318 | 5328 |
| Gesamterwerbsquote (in %) | 58,4 | 57,4,0 | 56,0 | 54,6 | 53,6 | 52,9 | 52,4 |
| Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen (in %) | 84,0 | 84,0 | 83,8 | 83,7 | 83,9 | 83,9 | 83,9 |
| Erwerbsquote der 15-Jährigen und Älteren (in %) | 68,6 | 67,5 | 65,8 | 64,1 | 62,7 | 61,6 | 60,7 |
| Anzahl 65-Jährige und Ältere pro 100 20- bis 64-jährige Erwerbspersonen | 33,6 | 36,3 | 40,5 | 46,0 | 50,4 | 53,3 | 55,7 |
| Anteil der Frauen in der Erwerbsbevölkerung (in %) | 46,8 | 46,8 | 46,6 | 46,5 | 46,4 | 46,4 | 46,2 |
| Anteil der ausländischen Arbeitskräfte in der Erwerbsbevölkerung (in %) | 26,4 | 28,4 | 30,3 | 32,0 | 33,2 | 33,1 | 32,7 |
| Erwerbsbevölkerung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) (in Tausend) | 4158 | 4314 | 4421 | 4500 | 4575 | 4614 | 4626 |
| Gesamterwerbsquote in VZÄ (in %) | 49,9 | 49,3 | 48,3 | 47,2 | 46,4 | 45,9 | 45,5 |
| Erwerbsquote in VZÄ der 15- bis 64-Jährigen (in %) | 72,7 | 73,2 | 73,4 | 73,7 | 74,1 | 74,2 | 74,1 |
| Erwerbsquote in VZÄ der 15-Jährigen und Älteren (in %) | 58,5 | 57,9 | 56,8 | 55,4 | 54,3 | 53,5 | 52,7 |
| Anzahl 65-Jährige und Ältere pro 100 20- bis 64-jährige Erwerbspersonen in VZÄ | 38,8 | 41,7 | 46,2 | 52,2 | 57,0 | 60,2 | 62,9 |
| Anteil der Frauen in der Erwerbsbevölkerung in VZÄ (in %) | 40,4 | 41,0 | 41,5 | 41,8 | 42,1 | 42,1 | 42,0 |
| Anteil der ausländischen Arbeitskräfte in der Erwerbsbevölkerung in VZÄ (in %) | 27,9 | 30,0 | 31,9 | 33,7 | 34,9 | 34,7 | 34,2 |

Quellen: BFS – SAKE, Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA 12 Indikatoren der Erwerbsbevölkerung am 31. Dezember gemäss dem hohen Szenario B-00-2015

| | 2015 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2040 | 2045 |
|--|------|------|------|------|------|------|------|
| Erwerbsbevölkerung (in Tausend) | 4889 | 5163 | 5396 | 5604 | 5784 | 5891 | 5969 |
| Gesamterwerbsquote (in %) | 58,5 | 58,0 | 57,1 | 56,1 | 55,3 | 54,7 | 54,1 |
| Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen (in %) | 84,1 | 84,5 | 84,6 | 84,8 | 85,0 | 85,0 | 84,9 |
| Erwerbsquote der 15-Jährigen und Älteren (in %) | 68,7 | 68,4 | 67,6 | 66,4 | 65,3 | 64,2 | 63,3 |
| Anzahl 65-Jährige und Ältere pro 100 20- bis 64-jährige Erwerbspersonen | 33,6 | 35,7 | 39,3 | 44,0 | 47,9 | 50,5 | 52,8 |
| Anteil der Frauen in der Erwerbsbevölkerung (in %) | 46,8 | 46,8 | 46,7 | 46,6 | 46,5 | 46,5 | 46,4 |
| Anteil der ausländischen Arbeitskräfte in der Erwerbsbevölkerung (in %) | 26,5 | 29,3 | 31,9 | 34,4 | 36,1 | 36,5 | 36,4 |
| Erwerbsbevölkerung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) (in Tausend) | 4172 | 4431 | 4645 | 4829 | 4992 | 5094 | 5167 |
| Gesamterwerbsquote in VZÄ (in %) | 49,9 | 49,8 | 49,2 | 48,3 | 47,7 | 47,3 | 46,8 |
| Erwerbsquote in VZÄ der 15- bis 64-Jährigen (in %) | 72,8 | 73,8 | 74,4 | 74,9 | 75,3 | 75,4 | 75,3 |
| Erwerbsquote in VZÄ der 15-Jährigen und Älteren (in %) | 58,6 | 58,7 | 58,2 | 57,2 | 56,3 | 55,5 | 54,8 |
| Anzahl 65-Jährige und Ältere pro 100 20- bis 64-jährige Erwerbspersonen in VZÄ | 38,8 | 40,9 | 44,6 | 49,7 | 54,0 | 56,8 | 59,4 |
| Anteil der Frauen in der Erwerbsbevölkerung in VZÄ (in %) | 40,5 | 41,6 | 42,4 | 43,0 | 43,4 | 43,5 | 43,4 |
| Anteil der ausländischen Arbeitskräfte in der Erwerbsbevölkerung in VZÄ (in %) | 28,0 | 30,9 | 33,6 | 36,2 | 38,0 | 38,3 | 38,1 |

Quellen: BFS – SAKE, Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015

TA 13 Indikatoren der Erwerbsbevölkerung am 31. Dezember gemäss dem tiefen Szenario C-00-2015

| | 2015 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2040 | 2045 |
|--|------|------|------|------|------|------|------|
| Erwerbsbevölkerung (in Tausend) | 4856 | 4891 | 4871 | 4829 | 4807 | 4781 | 4736 |
| Gesamterwerbsquote (in %) | 58,3 | 56,7 | 54,8 | 53,0 | 51,8 | 51,2 | 50,6 |
| Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen (in %) | 84,0 | 83,7 | 83,1 | 82,8 | 83,0 | 83,1 | 83,0 |
| Erwerbsquote der 15-Jährigen und Älteren (in %) | 68,4 | 66,6 | 64,2 | 61,8 | 60,1 | 59,0 | 58,2 |
| Anzahl 65-Jährige und Ältere pro 100 20- bis 64-jährige Erwerbspersonen | 33,7 | 36,9 | 41,8 | 48,0 | 53,0 | 56,1 | 58,5 |
| Anteil der Frauen in der Erwerbsbevölkerung (in %) | 46,8 | 46,8 | 46,7 | 46,6 | 46,5 | 46,4 | 46,2 |
| Anteil der ausländischen Arbeitskräfte in der Erwerbsbevölkerung (in %) | 26,3 | 27,5 | 28,5 | 29,4 | 29,7 | 29,0 | 28,1 |
| Erwerbsbevölkerung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) (in Tausend) | 4144 | 4198 | 4197 | 4171 | 4164 | 4150 | 4114 |
| Gesamterwerbsquote in VZÄ (in %) | 49,8 | 48,7 | 47,2 | 45,8 | 44,9 | 44,4 | 44,0 |
| Erwerbsquote in VZÄ der 15- bis 64-Jährigen (in %) | 72,7 | 72,7 | 72,4 | 72,3 | 72,6 | 72,8 | 72,8 |
| Erwerbsquote in VZÄ der 15-Jährigen und Älteren (in %) | 58,4 | 57,1 | 55,3 | 53,3 | 52,0 | 51,2 | 50,6 |
| Anzahl 65-Jährige und Ältere pro 100 20- bis 64-jährige Erwerbspersonen in VZÄ | 38,9 | 42,5 | 48,0 | 55,0 | 60,5 | 63,9 | 66,7 |
| Anteil der Frauen in der Erwerbsbevölkerung in VZÄ (in %) | 40,3 | 40,6 | 40,8 | 40,9 | 41,1 | 41,0 | 40,8 |
| Anteil der ausländischen Arbeitskräfte in der Erwerbsbevölkerung in VZÄ (in %) | 27,8 | 28,9 | 29,9 | 30,8 | 31,1 | 30,3 | 29,4 |

Quellen: BFS – SAKE, Szenarien

© BFS, Neuchâtel 2015